

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Zeitschrift für das Rechnungswesen der Gemeinden,  
Sparkassen, Stiftungen, Kranken- und  
Invalidenversicherung. 1903-1913**

**1904**

Beilage zu Nr. 61 [...] (1.1.1904)

# Beilage

zu Nr. 61 der Zeitschrift des Amtsrevidenten-Vereins für das Großherzogtum Baden  
1904.

## Zum Jahreswechsel.

Wir Menschen pflegen an jedem Jahreschluß mehr oder minder genau die Bilanz zu machen, d. h. die Summe dessen zu ziehen, was das abgelaufene Jahr uns gebracht oder genommen, worin es uns enttäuscht oder überrascht, gefördert oder gehemmt hat.

Mit dem Erscheinen dieser Nr. beginnt unser junges Vereinsorgan das 2. Jahr fünf. Für uns gibt es daher neben der erwähnten privaten Abrechnung auch eine andere Bilanz, eine allgemeine, die nicht den Einzelnen, sondern den Verein und besonders sein Leitungsorgan angeht und die sich nicht allein auf das vergangene Jahr, sondern auf des erste Jahr fünf zu erstrecken hat. Lassen wir diesen besonders für die Schriftleitung wichtigsten Zeitabschnitt im Geiste nochmals an uns vorüberziehen, dann gelangen wir zu nachstehenden kurzen Betrachtungen:

Die Notwendigkeit, in Berufs- und Standesangelegenheiten eine Gemeinschaft unter den Zugehörigen zu bilden, um, eng verbunden, das zu erreichen, was der Einzelne als ein Bedürfnis empfindet, ohne es für sich allein erreichen zu können, hat auch zu unserer Vereinigung i. B. den Anlaß gegeben und uns gezwungen, Mittel und Wege zu suchen, die uns am sichersten an das als richtig erkannte Ziel führen.

Als unsere Hauptaufgabe mußten wir es daher betrachten, als geistiges Band ein Fach- und Standesorgan zu schaffen, durch dessen regelmäßiges Erscheinen wir unsere beruflichen Interessen am besten wahrzunehmen und zu fördern vermögen; denn alles, was im Laufe der Zeit den Einzelnen wie die Gesamtheit in Bezug auf das Berufsleben am tiefsten berührt, kann nirgends geeigneteren Ausdruck finden, als im eigenen Zeitungsorgan. Dieser Gedanke an sich ist so einfach und durchaus richtig, daß wir schon seit 2 1/2 Jahrhunderten derartige Zeitschriften kennen. Damals war es ein Arzt, der den Entschluß zuerst faßte, den Verkehr mit den Kollegen durch ein Fachorgan herzustellen. Seitdem hat mit mehr oder weniger langen Unterbrechungen ihre Zahl zugenommen, und wenn unser Blatt auch erst auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann, so wird man doch sagen müssen, daß es noch zur rechten Zeit erschienen ist, um unserer guten Sache eine willkommene Stütze zu sein. An Schwierigkeiten mancherlei Art hat es uns am Anfang trotzdem nicht gefehlt. Davon wissen die Leiter des Vereins und nicht am wenigsten die Schriftleitung unseres Blattes zu erzählen; kamen doch Mitarbeiter, die sich zur Mitwirkung berufen fühlten und daher uns herzlich willkommen sein mußten, nur nach und nach herbei, und die Kritik, die an unserem vorbereitenden Werke geübt wurde, war, abgesehen von Neid und Eifersucht, die sich von außen her unliebsam bemerkbar machten, selbst von Seiten manches Mitgliedes nicht immer gerecht.

Im Laufe dieser ersten fünf Jahre hat aber doch schon oft gezeigt werden können, wie berechtigt unsere Interessensvertretung war und wie viel unser Blatt besonders in fachlicher Hinsicht zu bieten vermocht hat, was andernfalls nicht in das Licht des allgemeinen Berufsinteresses hätte gebracht werden können. Daraus erklärt sich aber auch ganz von selbst, wie sehr wir darauf bedacht sein müssen, die Mitarbeiterchaft vorwiegend auf das Fachliche gerichtet zu haben. Hier erst vermag so recht gezeigt zu werden, wie unser Interesse am Berufe sich durchaus nicht allein auf die vorchriftsmäßige Ausfüllung der Dienststunden beschränkt, sondern wie wir auch über diese hinaus noch darauf bedacht sind, zur Förderung des Gemeinwohls unser Teil beizutragen, dementsprechend aber auch glauben, von unserer hohen Regierung voraussetzen zu dürfen, daß sie unseren Angelegenheiten dasjenige Entgegenkommen zu erweisen geneigt ist, das wir hinsichtlich der Verbesserung unserer Stellung von ihr erwarten. Je ernster jedes einzelne Mitglied die Aufgaben erfährt, die uns durch unser Blatt für die Weiterentwicklung auf dem ausgedehnten Arbeitsfelde unseres Berufes gestellt sind, um so sicherer werden wir zum Ziele gelangen.

Was wahre Kollegialität ist und was sie vermag, das haben wir in verschiedenen Artikeln der vorigen Jahrgänge gezeigt; wir werden auch in den kommenden nicht ermüden, auf ihren hohen sittlichen und, wenn wir es im praktischen Sinn ausdrücken wollen, ihren wirtschaftlichen Wert hinzuweisen.

Von kaum 100 Abonnenten in den ersten Jahren ist deren Zahl am Schluß des Jahres 1903 auf nahezu 1000 (ausschließlich der Mitglieder, die die Zeitschrift unentgeltlich erhalten) gewachsen, gewiß ein erfreuliches Zeichen, das alle Beteiligten nur dazu ermuntern kann, an der Ausgestaltung des Inhaltes, wie an der weiteren Verbreitung rüstig weiter mitzuhelfen und sich von denen nicht beirren zu lassen, die sich bei ihrer Stellungnahme dem Unternehmen, den Leitern des Vereins und besonders der Schriftleitung gegenüber noch keine Lorbeeren geholt haben, die aber immer in der vorderen Reihe zu finden sind, wenn es sich um unfruchtbare Kritik handelt.

Möchte man zugleich immer beachten, daß auch das Fach- und Standesorgan nicht alle Wünsche der Kollegenschaft erfüllen kann, wohl aber vermag es die auftauchenden Anliegen und Gedanken über Berufs- und Standesangelegenheiten — soweit sie sich zu einer öffentlichen Besprechung überhaupt eignen — zu klären und sie der Reihe entgegenzuführen, so daß sie dann in einer besonderen Denkschrift der maßgebenden Stelle unterbreitet werden können. So segensreich ein fachgemäß geleitetes Fach- und Standesorgan zu wirken vermag, so hat es doch mit aller Strenge darauf zu achten, daß ohne Not kein gereizter Ton, der nur

schaden kann, gebraucht wird. Diesen sollte man der Schriftleitung besonders dann nicht zumuten, wenn es sich um Artikel ohne Namensnennung handelt, bei denen die volle Verantwortung von ihr selber getragen werden muß.

Sind wir uns nun auch über die zum Ziele führenden Wege einig, so bleibt uns nur noch übrig, festzustellen, daß wir mit voller Zufriedenheit auf das vergangene Jahr zurückblicken können, und von Herzen wünschen wir, daß im neuen die Weiterentwicklung unseres Vereins und seines Organs im bisherigen Umfange von statten gehe.

**Glück zu!**

Bdsch.

**Nachruf.**

Wiederum hat die kalte Hand des Todes unserem Verein ein liebes, treues Mitglied entzissen.

Amtsrevisor Emil Weiß ist am 22. November nach langem schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren zur ewigen Ruhe heimgegangen. 1879 zum Amtsrevidenten und 1896 zum Gr. Revisor ernannt, war der Verstorbene bis 1888 in Breisach und von da ab in Baden dienstlich tätig, während er von 1873 bis 1879 die Stelle eines städt. Polizeikommissärs in Lahr versehen hat.

Dem Verein hat der allzufrüh Dahingegangene stets ein reges Interesse entgegengebracht. Er war Mitbegründer des Vereins, längere Jahre Obmann und Mitarbeiter an der Zeitschrift. Seiner Pflichttreue, seines offenen, biederen Charakters und seiner gegen Jedermann bewiesenen Lebenswürdigkeit wegen war er bei seinen Vorgesetzten und Kollegen geachtet und hochgeschätzt.

Zu der am 24. November in Baden stattgefundenen Beerdigung sind außer den Kollegen von Karlsruhe, Ettlingen, Kastatt, Bühl, Achern und Offenburg verschiedene Vertreter staatl. Behörden und die sämtlichen Beamten des Bezirksamts erschienen, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe legte der Vorstand unseres Vereins — Herr Amtsrevisor Merkel-Karlsruhe — einen Kranz mit Widmungsschleife nieder, dabei in kurzen sinnigen Worten der Verdienste des Verstorbenen und des durch sein frühes Hinscheiden entstandenen Verlustes gedenkend. Möge den Hinterbliebenen — Weiß hinterläßt eine Witwe mit zwei erwachsenen Kindern, Tochter und Sohn, welcher letzterer sich der Kunst gewidmet hat und derzeit einer Gemäldegalerie in Hagen als Direktor vorsteht — die allgemeine Teilnahme an diesem herben Schicksalsschlage einigen Trost gewähren.

In der Geschichte unseres Vereins wird der Verstorbene einen hervorragenden Platz einnehmen.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Bdsch.

**Personalien.**

**I. Ernennungen zu Revisionsgehilfen:**

- Aktuar Karl Adam Wolf beim Bezirksamt Heidelberg (zur Aushilfe),
- Aktuar Heinrich Eduard Schumacher beim Bezirksamt Offenburg (zur Aushilfe),
- Aktuar Emil Pfundstein beim Bezirksamt Mespelbrunn (zur Aushilfe),
- Aktuar Karl Herrmann beim Bezirksamt Sinsheim (zur Aushilfe).

**II. Versetzungen:**

- Revident Richard Schuster zum Oberschulrat,
- Revident Julius Glück in Mespelbrunn zum Bezirksamt Neustadt (zur Aushilfe),
- Revident Marius Kiefer in Neustadt zum Bezirksamt Freiburg (zur Aushilfe),
- Revident Gustav Adolf Koch in Pfullendorf zum Bezirksamt Schönau (zur Aushilfe),
- Revisionsgehilfe Karl Stöfer in Heidelberg zum Bezirksamt Tauberbischofsheim,
- Revisionsgehilfe Hermann Sauer in Waldshut zum Bezirksamt Müllheim (zur Aushilfe),
- Revisionsgehilfe Karl Walz in Lahr zum Bezirksamt Müllheim (zur Aushilfe),
- Revisionsgehilfe Josef Kern in Donaueschingen zum Bezirksamt Bonndorf (zur Aushilfe),
- Revisionsgehilfe Wilhelm Brunner in Schwetzingen zum Bezirksamt Mosbach (zur Aushilfe),
- Revisionsgehilfe Wilhelm Bäckert in Bonndorf zum Bezirksamt Eppingen (zur Aushilfe),
- Der vertretungsweise beim Bezirksamt St. Blasien verwendete Revident Emil Müller wurde diesem Bezirksamt als Revident beigegeben.
- Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 14. Dezember l. J. wurden in gleicher Eigenschaft versetzt die Revisoren:
  - Adolf Schneider beim Landeskommissär in Karlsruhe zum Bezirksamt Baden,
  - Eduard Merkel beim Bezirksamt Karlsruhe zum Landeskommissär daselbst,
  - Heinrich Theobald in Bruchsal nach Karlsruhe;
- ferner die Amtsrevidenten:
  - Naaf Schorsch in Eberbach nach Bruchsal,
  - Otto Müller in Müllheim nach Eberbach,
  - Friedrich Kasten in Triberg nach Müllheim,
  - August Breunig in Mannheim nach Triberg,
  - Friedrich Hoffmeyer in Baden nach Mannheim.

**III. Gestorben:**

- Revisor Emil Weiß beim Bezirksamt Baden,
- Revident Jakob Lahr beim Bezirksamt Sinsheim.

**Vereinsstatistik.**

Nachstehende Tabelle weist nach, in welcher verschiedenen Verwaltungszweigen die Revisionsbeamten der inneren Verwaltung, die Amtsrevidenten und Amtsrevisoren tätig sind. Von den staatlichen Beamten, für welche die Gehaltsklassen gelten, sind nur die etatmäßigen Stellen aufgenommen. Die beige-fügten Bezeichnungen bei den andern Beamten entsprechen lediglich der Dienststellung, die Titel sind außer acht gelassen.

Stand 1. Oktober 1903.

**A. Staatlicher Dienst.**

	Gehaltsklassen			
	D.	E.	F.	G.
<b>I. Justizministerium:</b>				
a. Ministerium	—	1	—	—
b. Strafanstalten	—	—	1	—
c. Studienfistungsverwaltung	—	1	—	—
d. Oberschulrat	—	1	—	—
<b>II. Ministerium d. Innern:</b>				
a. Ministerium	—	1	3	—
b. Verwaltungshof	—	—	4	—
c. Landesversicherungsanstalt	1	3*	5	13
d. Statistisches Landesamt	—	—	1	—

\*) 2 provisorisch.

	Gehaltsklassen			
	D.	E.	F.	G.
e. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues	—	1	1	—
f. Gebäudeversicherungsanstalt	—	—	—	1
g. Landwirtsch. Berufsgenossenschaft	—	—	1	—
h. Stiftungsverwaltung	—	—	1	—
i. Landeskommissäre	—	—	3	1
k. Bezirksämter	—	—	34	51
III. Ständische Beamte:	—	1	—	—
	1	9	54	66

130

**B. Reichsdienst:**

Kassier (Kolonialdienst) 1

**C. Kirchendienst:**

Erzbischöfliche Revidenten 2

**D. Dienst der Gemeinde, Spar- und andern Klassen:**

1. Baden:				
Revisionsvorstand	1			
2. Bruchsal:				
Stadtrechner	1			
Sekretär	1	2		
3. Dossenheim:				
Porphyrvortswalter	1			
4. Freiburg:				
Verwalter der Ortskrankenkasse	1			
5. Heidelberg:				
Revisionsvorstand	1			
Rechnungskontrollleur	1			
Buchhalter	2			
Sparkassentrollleur	1	5		
6. Karlsruhe:				
Revisionsvorstand	1			
Revisoren	2			
Buchhalter	1			
Rechnungskontrollleur	1	5		
7. Mannheim:				
Stadtrechner	1			
Stadtkassenbuchhalter	1			
Verwalter des Gas- und Wasserwerks	1			
Revisionsvorstand	1			
Revisoren	3			
Ratsschreiber	1			
Sparkassendirektor	1	9		
8. Mosbach:				
Bürgermeister	1			
9. Neckargemünd:				
Bürgermeister	1			
10. Neustadt:				
Sparkassier	1			
11. Säckingen:				
Bürgermeister	1			
12. St. Georgen i. Schw.:				
Bürgermeister	1			
13. Schwegingen:				
Bürgermeister	1			
14. Seckenheim:				
Ratsschreiber	1			
15. Waldshut:				
Sparkassentrollleur	1			
16. Weinheim:				
Bürgermeister	1			

Zusammen 166

Sehr bescheiden ist die Anzahl der Stellen bei den Mittelstellen, namentlich solcher in E., recht erfreulich dagegen die große Anzahl der Kollegen im Gemeindegeld. Auffallen muß die geringe Beteiligung bei

den Sparkassen, während doch diese unserer Berufstätigkeit sehr nahe liegen und sehr schöne Stellen bieten.

**Unterhalten des.**

Ein Neujahrsgruß.

Eine Silvestergeschichte in Versen von Jul. Heiß.

Herr Schlucker, Einer vom Gericht,  
Nicht dumm, wenn auch kein großes Licht,  
Kein Freund von großen Taten,  
War jeden andern Abend fast  
Zu Hause nicht, im Dessen Gast —  
Er war nicht gut beraten.

Die gute Anna, seine Frau,  
— Ein Weib voll Demut, aber schlau —  
Sie tat's ihm nicht verwehren;  
Man hört' von ihr kein Scheltewort.  
So hielt er tapfer weiter fort  
Den guten Trunk in Ehren.

Da kam just der Silvester bei.  
Der Schlucker dachte, daß es sei  
Natürlich, selbstverständlich,  
Daß er, wie sonst bei ihm Brauch,  
Zur Aneipe wandle heute auch;  
Ihm schien der Tag unendlich.

Beim Abschied dann von seinem Weib  
Sie bat zwar auch nicht: „Schlucker bleib!“  
Und hielt ihn nicht zurücke;  
Nur herbenstrauzig sah sie an  
In stummem Schmerze ihren Mann,  
Als ging ihr Herz in Stücke.

Blicke, starke Frauenwaffen!  
Schlucker hatt' damit zu schaffen,  
Seine Nührung zu bezwingen;  
Doch es wollt' ihm nicht gelingen.  
Wunder: Schlucker mußte denken,  
Daß er billig sollte schenken  
Diesen Abend seinem Weib,  
Nicht verjoffnem Zeitvertreib.

Lustig singen die Genossen,  
Pökulieren unverdrossen;  
Schlucker nur sitzt mäuschenstill,  
Weil nicht aus dem Sinn ihm will,  
Wie er durch das ganze Jahr  
Unsolider Ehemann war.

Nie zu spät ist es zum Guten!  
Schlucker denkt, er will sich iputen  
Und im neuen Jahre sein  
Besser als im alten sein.

Die Zeit verrinnt,  
Im Spiel gewinnt  
Er eine Riesenregel.  
Das macht ihm Spaß;  
Er hat nun was  
Zu bringen seinem Schäfel.

Bevor es völlig Mitternacht  
Er schleicht sich ein so leise, sacht,  
Die Anna nicht zu schrecken.  
Läßt offen Gang- und Zimmertür,  
Geräusch vermeidend sorgt er für:  
Sein „Prosit!“ soll sie wecken.

Er sieht am Bett,  
Die Bregel hoch;  
Sie ruht so nett —  
Wär's Zwölfe doch!  
Da kündigt laut der Ahrenschlag  
Vom neuen Jahr den ersten Tag.

Mit fliegender Hand  
Senkt Schlucker gewandt  
Den duftenden Kranz ihr auf's Haar  
Und ruht mit Gewalt,  
Daß dröhnend es hallt:  
„Lieb' Anna mein, prosit Neujahr!“

Vom Schlafe erweckt,  
Aufs höchste erschreckt,  
Springt Anna aufschnellend empor,  
Berträgt ihm Gesicht,  
— Es brennet kein Licht —  
Berstlägt ihm Mund, Nase und Ohr.

Weil wählend ein' Räuber in ihrem Gemach,  
Sie ringt voll Verzweiflung und lasset nicht nach,  
Bis Schlucker die offenen Türen hinaus  
Gestossen, gebissen und bis er dann grauf'  
Die Stiege mit Poltern hinunter noch fliegt,  
Worauf sie erschöpft ins Bett wieder liegt.

Da spüret sie Hartes, die Bregel liegt da.  
Sie zündet ein Licht an, und was sie dann sah —  
Entsetzlich! am Boden von Schlucker den Hut!  
Er ist es, kein Zweifel, sie kennet ihn gut!  
Mit schwankenden Schritten wankt Anna hinaus:  
Dort unten, dort sitzt er, der Herr ist im Haus.

Er höret sie kommen, er sieht auch das Licht,  
Er wendet sein Haupt und bedächtig er spricht:  
„Hörst läuten du zum neuen Jahr?  
Schön fang es an, bei Gott, fürwahr!  
Wenn's weiter so entwickelt sich,  
Dann wird's wahrhaftig gut für mich.

Daß nicht verstanden eben gar?  
Ich wollt' nur sagen:

**Prosit Neujahr!**

**Briefkasten.**

Hr. J. in M. Wie wir in unserem Rückblick auf das vergangene Jahr (siehe Eingang) bereits hervorgehoben, sind wir gleichfalls der Meinung, daß Angelegenheiten, wie die von Ihnen geschilderten, durch Besprechung in der Zeitschrift zur Klärung der Verhältnisse beitragen. Mit der Form aber, in der dies Ihrerseits geschehen, können wir nicht ganz einverstanden sein, ganz abgesehen davon, daß in einigen Punkten unsere Ansicht sich nicht ganz mit der Ihrigen deckt. Wir werden auf die berührten Fragen in nächster Zeit besonders zurückkommen, wobei wir annehmen, daß Sie uns die vorläufige Zurückstellung Ihres Eingekandt nicht ebenso vergelten lassen, wie dies bedauerlicher Weise von anderer Seite schon geschehen ist. Bekanntlich gilt es als eine den hervorsteckendsten Zug der Zeit bildende Eigentümlichkeit, daß oft nur das Mißtrauen des einen in die Friedfertigkeit des andern das Motiv der gegenseitigen Feindschaft ist und daß infolgedessen häufig schon die Bekennung zu einer anderen Anschauung genügt, um in dem lieben Nächsten den Todfeind zu erblicken. Bieten Sie durch ferneres Festhalten an unserer Zeitschriftsache den Beweis, daß Ihnen diese Eigentümlichkeit nicht anhaftet.

Uebrigens machen wir darauf aufmerksam, daß Standesangelegenheiten vom Vorstand — Hr. Merkel — behandelt werden, der — am Sitze der Zentralstellen wohnend — am besten hiezu in der Lage ist.

**Allen Mitarbeitern unserer Zeitschrift  
entbieten wir beim Eintritt in ein neues Jahr  
die herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche.**

Möchten sie unserem aufblühenden Zeitschrift-  
unternehmen auch fernerhin treu anhängen und in  
ihrer Tätigkeit für das Gedeihen der guten Sache  
nicht erlahmen.

Konstanz, Kartstraße, Bonndorf, 1. Jan. 1904.

**Die Schriftleitung: Der Vereinsvorstand:**  
Bundschuh. Merkel.

**Die Geschäftsstelle:**  
Armbrauer.